

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Inserate
die gestaltete Seite
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen
jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Samstag,

Nro. 97.

27. August 1859.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Stuttgart. — Verkauf von Militärpferden.

An nachbenannten Orten und Tagen werden täglich je 60—70 Stück theils überzählige, theils für den Militärdienst nicht mehr vollständig geeignete Reit- und Zugpferde gegen gleich baare Bezahlung und Erlegung eines Gulden Halftergeldes im öffentlichen Aufstreich an die Meistbietenden verkauft werden: am **Montag den 29. August in Gmünd**, am **Dienstag den 30. August**, am **Mittwoch den 31. August**, am **Donnerstag den 1. September** und am **Freitag den 2. September** in **Ludwigsburg**.
Im Uebrigen wird auf die in den Nummern 177, 184, 191 und 193 des Staatsanzeigers veröffentlichten Verkaufsanzeigen, aus welchen die auch bei diesen wieder gültigen Voraussetzungen, Bedingungen und Zugeständnisse zu entnehmen sind, hingewiesen.
Den 24. August 1859. Kriegeministerium.

G m ü n d. — Johannes Bihlmaier, Besitzer der sogen. Schleifmühle in Gmünd, beabsichtigt, an seinem Werke das alte, 13' hohe unterschlächtige Wasserrad durch ein neues 17' hohes zu ersetzen.
Dieses Vorhaben wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen gegen die fragliche Veränderung binnen 14 Tagen bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen sind und daß während dieser Frist, welche mit dem Tage, an welchem das gegenwärtige Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt erscheint, zu laufen beginnt, diejenigen, welche Einwendungen anmelden, von dem Gesuch und dessen Beilagen auf der Kanzlei bei der unterzeichneten Stelle Einsicht nehmen können.
Den 19. August 1859. R. Oberamt. Schemmel.

Schorndorf. Holzlieferung.
Für die Fundation der Eisenbahnbrücke über den Bentelsbach sind 260 Stück Pfähle, je ca. 20' lang, am dünnen Ende 7" stark, von geschältem, gerad gewachsenem Tannen- oder Fichtenholz erforderlich.
Die Lieferung derselben soll im Submissionsweg vergeben werden und findet die Eröffnung der Offerte, welche versiegelt an das Eisenbahnbauamt Schorndorf mit der Bezeichnung "Holzlieferungsoffert" einzuliefern sind, am **Mittwoch den 31. August** Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus dahier statt, wozu die Submittenten eingeladen werden.
Die weiteren Bedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle einzusehen.
Den 23. August 1859. R. Eisenbahnbauamt.
G m ü n d. Bau-Afford.
Die Arbeiten über die bauliche Einrichtung der Fortbildungsschule im Waisenhaus sollen im Afford vergeben werden und betragen die Maurer- und Steinhauer- und Gypsarbeit 102 fl. — fr. Zimmerarbeit 33 fl. 20 fr. Schreinerarbeit 326 fl. 37 fr. Glaserarbeit 62 fl. 39 fr.

Ankreicherarbeit 38 fl. 43 fr. c2
Schlosserarbeit 80 fl. — fr.
Guswaare 164 fl. — fr.
Die Affordsverhandlung findet **Samstag den 27. d. M.** Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei der Kirchen- und Schulpflege statt, wozu die Affordliebhaber eingeladen werden.
Kirchen- und Schulpflege.
Kraus.

G m ü n d. Fahrniß-Verkauf.
Am nächsten **Mittwoch den 31. August** wird von Morgens 8 Uhr an in der sog. Klösterlens-Kirche eine größere Anzahl abgängiger und entbehrlicher Fahrniß-Stücke aus den Kirchen und Schulen, namentlich:
Silber-Borten, Messgewänder, Messbücher, geschnitzte Bilder, Del-Gemälde, Canon-Tafeln, 12 Altarleuchter von Zinn, Kirchenmusikalien Schulbücher, altes Eisen, Messing, Zinn und Kupfer, Kästen einige Beichtstühle, 4 Violinen, eine Trompete, ein altes Klavier, eine alte Zimmerorgel, einige Spinn-Räder, eine lithographische Presse mit 10 Steinen etc.
zum Verkauf kommen, wozu eingeladen wird.
Den 26. August 1859. Kirchen- und Schulpflege.
Kraus.

Pfersbach. Gemeinde Großdeinbach. Gerichtsbezirks Belzheim. Dritter und letzter Hofguts-Verkauf.
Die in Nro. 78 79 und 81 d. Bl. näher beschriebene, in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bauern Johannes Waibel von Pfersbach vorhandene Liegenschaft wird am **Mittwoch den 31. August d. J.** Morgens 9 Uhr im Hause des Anwalts Krieg selbst zum dritten und letzten Mal zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß zuerst sückweise und sodann Verkauf im Ganzen vorgenommen wird.
Den 13. August 1859. Schultheißenamt. Bausch.

Kirchentirnberg. Schafweide-Verleihung.
Die Winterweide der hiesigen Gemeinde für 200 Stück wird am **Samstag den 10. Sept. d. J.** Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause dahier zur Verleihung kommen.
Den 22. August 1859. Schultheißenamt. Schummann.

Bermischte Anzeigen G m ü n d. Dankfagung.
Für die Abgebrannten in Trefselhausen wurde mir übergeben und dahin versandt:
an Kleidern und Weißzeug: v. Hrn. Ger. N. Sch., Hrn. G. H., Hrn. C. E. jr., Hrn. C. E. sr., Hrn. J. E., Hrn. C. E. sr., Hrn. R. A., Fr. E. W., Hrn. D. A. A. R., Hrn. J. W., Hrn. C. D., Hrn. G. H., Fr. E., Hrn. C. E. jr., Ungenannt;
an Geld:
von Hrn. B. K. 1 fl., Hrn. L. C. jr. 1 fl. 45 fr., Hrn. Defan M. 5 fl. 42 fr., Gem. Lautern 28 fl. 30 fr., Hrn. E. K. 12 fr., Hrn. J. W. Rdr. 18 fr., Hrn. F. St. 1 fl., C. M. Kinder 1 fl., Ungen. 1 fl., Hrn. St. 6 fr., Hrn. W. 3 fl. 30 fr., Hrn. C. E. sen. 1 fl. 45 fr., Hrn. J. E. 1 fl. 45 fr., Ungen. 2 fl., Hrn. C. F. jr. 5 fl. 24 fr., Ungen. 4 fl., zusammen 58 fl. 57 fr.,
an Schreinwerk:
von Hrn. Berw. A. B. 1 Bettlade. Herzlichen Dank im Namen der Unglücklichen. Zu Vermittlung weiterer Gaben bleibe mit Vergnügen bereit.
Joh. Bapt. Mayer am Markt.
G m ü n d.
In Betreff des heute Nachmittag abzuhaltenden Pferde-Meuenens wird Folgendes bekannt gegeben:

- 1) Als Rennbahn dient derjenige Theil des Schießthales, der rechts und links vom Bache begrenzt ist. Dieser Raum ist gänzlich frei zu lassen.
- 2) Die Zuschauer finden Aufstellungspunkte zu beiden Seiten entlang des Schießthales.

- 3) Insbesondere wird das Ersuchen gestellt, keine Hunde mitzunehmen.
 - 4) Von Mittag an sind Wirthschaften eröffnet.
 - 5) Den Besungen der aufgestellten Posten bittet man, Folge leisten zu wollen.
- Den 27. August 1859.

G m ü n d.

Musik - Anzeige.

Morgenden Sonntag spielt die Musik der K. Artillerie bei günstiger Witterung im Mayer'schen Garten.
Stabs-Trompeter Horn.

B i c h b e r g.

Oberamts Gaildorf. Liegenschafts-Verkauf.

Peter Hinderers Wittwe von hier beabsichtigt, ihre Liegenschaft im Ganzen unter ganz annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe besteht aus



- 16, 0 Rth. Wohnhaus, zweistöckig, in gutem baulichen Zustande,
 - 10, 0 Rth. Scheuer, 2barnigt.
 - 0, 9 Rth. Backofen und
 - 1/8 Mrg. 6, 0 Rth. Hofraum.
 - 1/8 Mrg. 32, 9 Rth. im hintern Dorf.
- Feldgüter:
- 4/8 Mrg. 25, 1 Rth. Gras-, Baum- und Gemüsegarten,
 - 15 7/8 Mrg. 18, 0 Rth. Acker,
 - 7 7/8 Mrg. 47, 4 Rth. Wiesen und
 - 12 2/3 Mrg. 7, 9 Rth. Nadelwäldungen.

36 2/3 Mrg. 35, 2 Rth.

Es wird auf Verlangen das vorhandene Vieh und sonstige Fahrnis an Futter und Früchten, Schiff und Geschir mit in den Kauf gegeben. Liebhaber können die Liegenschaft r. tagtäglich besichtigen und einen rechtsgültigen Kauf mit der Eigenthümerin abschließen.

Den 18. August 1859.

A. A.: Schultheiß Deininger.

W ü r t t e m b e r g.

In Tuttlingen sind bei den Schuhmachern, deren es nicht weniger als 160 gibt, Bestellungen auf 30,000 Paar Schuhe für die sardinische und 150,000 Paar Stiefel und Schuhe für die bayerische Regierung eingelaufen; erstere müssen innerhalb drei Monaten abgeliefert werden.

Göppingen, 23. August. Die Irrenheilanstalt von Dr. Landerer dahier vergrößert sich immer mehr. Im Frühjahr erst ist ein neues Gebäude für weibliche Geisteskrante bezogen worden und nunmehr geht ein weiterer Neubau, in dem männliche Irre untergebracht werden sollen, der Vollendung entgegen, so daß die Anstalt, welche gegenwärtig 165 Pflöglinge, 90 Männer und 75 Frauen, zählt, deren bald 200 aufzunehmen im Stande sein wird.

Der Betrieb auf der obern württembergischen Neckarthalbahn von Blosingen nach Reutlingen wird gegen Ende des Monats September d. J. beginnen.

S c h w e i z.

Zürich, 24. August. Gestern waren die Bevollmächtigten Frankreichs und Oesterreichs in zweistündiger Konferenz zusammen.

— Sämmtliche Bevollmächtigte haben der Regierung des Kantons Zürich durch den Bundesrath für die ihnen gewordene freundliche Aufnahme gedankt. — Man behauptet, die Verhältnisse der Lombardei seien zwischen den Bevollmächtigten Frankreichs und Oesterreichs im Einverständnis mit dem Sardinien geordnet und erheischen nur noch die Zustimmung der Souveräne. Ueber die Herzogthümer werde direkt zwischen Paris und Wien verhandelt.

I t a l i e n.

Man schreibt dem „Journal des Débats“: Die wahrhaftige

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Guten alten Wein-Essig, zum Früchten-Einmachen, verkauft, pr. Maas 16 fr.,
 Georg Wezenmayer,
 Küfermeister
 auf dem kalten Markt.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat von der Frau Wittwe Ettmaier 13 1/2 Ctr. geringeres Wiesenheu zu verkaufen, welches nächsten
 Mittwoch den 30. d. J.
 Mittags 1 Uhr

in seiner Scheuer beim Klosterle an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert wird.
 Wtlh. Deible.

G m ü n d.

Pferde- und Wagen-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine zwei braunen Pferde, Wallachen, sammt einem gut angemachten, starken, zweispännigen, eisernen Wagen dem Verkaufe auszusetzen, wozu Liebhaber auf
 Donnerstag den 1. Sept.
 Mittags 1 Uhr



in seine Behausung eingeladen werden.
 Fr. Kemppis.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Neben Stadtwirth Bader hat von den nächsten 14 Tagen bis

Lichtmeß für eine stille Familie ein Logis zu vergeben

Richard Weiswinger.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Ich habe meinen zweiten Stock, in der schönsten Lage auf dem Marktplatz, bestehend in 5 in einander gehenden Zimmern, Küche, zwei Kammern, Platz zum Holz sowie zum Waschen, nebst einem eigenen Keller bis Martini zu vermietthen.

Dieser, Bäder auf dem Markt.

G m ü n d.



Am Dienstag Abend ist von Straßdorf hieher ein brauner Rattensänger verloren gegangen. Der gegenwärtige Besitzer wolle ihn gegen Belohnung abgeben an die

Redaktion.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Es sind hier 200 fl. und 75 fl. gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen parat. Nähere Auskunft ertheilt Schultheiß Reichle.

G m ü n d.

Bei der Unterzeichneten sind zu haben:

Stener-Bettel

zu Forderungen an die Forstämter.

Fr. Löchner'sche Buchdruckerei.

Ursache der Unordnungen, welche den 7. Juli in Neapel ausgebrochen und noch immer nicht ganz beschwichtigt sind, dürfen keineswegs dort gesucht werden, wo man sie bisher gesucht hat. Die nämlichen Hände, welche die Erhebung von Perugia organisiert haben, führten den Insubordinationsgest bei den Schweizertruppen des Königs von Neapel ein. Man versichert, die neapolitanische Regierung habe die Beweise in Händen und sei bereit, die vorzüglichsten Urheber dieser Komplotte zu bezeichnen. Es ist nicht unmöglich, daß die neapolitanische Regierung sich in wenigen Tagen schon entschließt, diese Thatfachen in einer diplomatischen Mittheilung zur Kunde der europäischen Höfe zu bringen, welche gewiß eine sehr tiefe und schmerzliche Sensation erregen dürfte. Der Einfluß der revolutionären Parteien hat Unordnung in die Reihen der Schweizerregimenter in Neapel gebracht, das kann nicht bezweifelt werden, und die Regierung des Königs hat die Nothwendigkeit erkannt, dieselben aufzulösen und zu entlassen, damit sie später auf anderen Grundlagen wieder neu organisiert werden können. Es soll zunächst vermieden werden, daß diejenigen Soldaten, welche Dienste in Neapel nehmen, keiner Uebertretung sich schuldig machen und somit keine gerichtliche Verfolgung zu befürchten haben.

F r a n k r e i c h.

Der „Toulonnais“ berichtet über einen Versuch, welcher im dortigen Hafen mit einer der fünf schwimmenden Batterien angestellt wurde, die auf dem Gardasee gegen Beschiera operiren sollte. Jede dieser Batterien von 110 Tonnen Tragfähigkeit und mit 2 gezogenen Dreißigpfündern armirt, sollte mit 2 getrennten Schraubenmaschinen, von 16 Pferdekraften jede, versehen werden.

Die Aufgabe war: dieselben so zu bauen, daß sie stückweise auf der Eisenbahn transportirt und rasch zusammengesetzt werden konnten. Die neue Gesellschaft der Schmieden und Wersten des Mittelmeers übernahm den Bau am 31. Mai und verpflichtete sich auch, sie auf dem Gardasee vom Stapel zu lassen. Die Fahrzeuge mußten sich in Abschnitte zerlegen lassen, von denen jeder auf einem Eisenbahnwagen zu transportiren war und die sich nachher wasserdicht wieder zusammensetzen ließen. Das erste Boot war schon nach 32 Tagen, am 5. Juli, fertig und wurde über Genua nach dem Gardasee geschickt, wo es aber des Friedens wegen nicht in's Wasser gebracht wurde. Obgleich die schwimmenden Batterien nicht zur Verwendung kamen, so wollte man sich doch überzeugen, in wie viel Zeit sie zusammengesetzt, in's Wasser gelassen und schlagfertig gemacht werden könnten. Man bestimmte zu diesem Versuche die Batterie, welche über Genua nach dem Gardasee geschickt und über Genua wieder zurückgekommen war; zugleich suchte man bei Toulon eine Stelle aus, wo das Meeresufer sehr weich war und die Operation auf große Schwierigkeiten stoßen mußte. Die einzelnen Stücke der Batterie wurden dorthin geschafft nebst dem Material und dem Personal, welche mit nach dem Gardasee gegangen waren, nicht ein Mann mehr. Nach 87 Stunden manövrierte die Batterie lustig auf der Rhede und gab Feuer aus beiden Stücken: sie hielt sich vortrefflich und blieb trotz alles Feuers vollkommen wasserdicht.

Paris, 24. August. In Gemäßheit des kaiserlichen Befehls, die Armeen auf den Friedensfuß zurückzuführen, hat der Kriegeminister angeordnet, daß vom 20. Sept. an die Militärs, welche in diesem Jahr frei werden, nach Hause zurückkehren, und die halbjährigen Beurlaubungen denjenigen, welche einen der im Gesetz von 1832 vorgesehenen Ausnahmefälle für sich haben, gewährt werden.

Der „Nord“ hat eine Nachricht, welche die Arbeiter entzücken wird: Algier soll umgebaut werden! Es wird „das geradlinigte System“ darin eingeführt werden. Dadurch wird Algier ein zweites Paris und Algerien ein zweites Frankreich. Es fehlen dann nur noch die Einwohner, die heute aus etwa 2,500,000 Einheimischen und 180,000 Fremden besteht, wovon 40,000 Ackerbauer, alle Uebrigen Städtebewohner und Anhängsel der Armee sind.

England.

London, 22. August. Das alte transatlantische Kabel scheint sich nirgends bewähren zu wollen. Die amerikanische Western-Union-Telegraph-Compagnie hatte 10 Meilen desselben um 250 Pf. per Meile gekauft. Ein Stück desselben sollte die Mississippi-Ufer bei St. Louis (2700 Fuß entfernt) verbinden. Während der ersten 20 Tage kamen die Signale vortrefflich an, aber dann wollte das Kabel nicht mehr arbeiten. Ein gleiches Resultat stellte sich merkwürdiger Weise bei zwei andern Stücken desselben Kabels heraus, und doch ließ sich bei der genauesten Besichtigung von Außen her keine Beschädigung an ihm wahrnehmen. Die Annahme, daß der kupferne Leitungsdraht bei der Abwindung gezerrt und zerrissen worden sei, ist nicht stichhaltig, da das Kabel noch 20 Tage lang nach der Versenkung seine Schuldigkeit gethan hat.

Der alte Schmuggler.

Aus der Gartenlaube.

I.

Der Lieutenant von dem Busch ging höchst mißmuthig in seinem Zimmer auf und ab. Mit dem frohesten Gesichte von der Welt trat dagegen sein Freund und Kamerad, der Lieutenant Schellenberg, ein und begann sogleich mit munterem Geplauder: „Du kannst mir nun Glück auf den Weg wünschen, denn morgen oder übermorgen tret' ich spätestens meine Rheinreise an; meine Ersparnisse vom Honorar für die Beiträge zum militärischen Journal reichen, denk' ich, für einen Monat aus, und den Urlaub hab' ich schon seit vorgestern in der Tasche.“

„Du bist ein Glückskind!“ sagte Busch mürrisch.

Mit fröhlichem Lachen rief Schellenberg: „Das hat mir, so viel ich weiß, noch Niemand gesagt, und am wenigsten erwartete ich es vom reichen Freiherrn Busch zu hören. Hab' ich doch gar

nichts auf der weiten Welt, als mein Patent und meine bescheidene Gage, nicht einmal Eltern und Geschwistern! Aber Dir muß etwas Unangenehmes begegnet sein, Du siehst ja ganz grämlich aus!“

„Ich habe wohl Ursache, denn das Glück hält mich geradezu zum Narren. Es ist Dir hinlänglich bekannt, daß ich zu den zahlreichen Verehrern der Tochter des Präsidenten von Bevernförde gehöre, und ich kann wohl sagen, daß mein ganzes Lebensglück vom günstigen Erfolge meiner Bewerbung abhängt. Ohne alle Koketterie, nur aus der Unsicherheit eines noch unentschiedenen Herzens, hat Vertha keinem ihrer Anbeter bisher auch nur den geringsten Vorzug gewährt; in den letzten Tagen sprachen jedoch manche günstige Anzeichen für mich, ja, der Vater hat mir ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, daß er mich für den nächsten Monat in Wiesbaden zu treffen wünsche, wohin er sich in Begleitung seiner Tochter begibt. Er will offenbar die Gelegenheit herbeiführen, daß wir uns gegenseitig näher kennen lernen; dies ist also der rechte Augenblick — jetzt oder nie! Denn von Wiesbaden aus werden sie eine große Reise antreten, darauf einige Monate in der Residenz zubringen; dem reizenden, geistvollen, mit Glücksgütern jeder Art reich bedachten Mädchen werden die ausgezeichnetsten Freier nicht fehlen, es wird seine Wahl getroffen haben, bevor uns das Geschick wieder zusammenführt, und so stirbt, wenn ich diese Gelegenheit unbenutzt vorbeiziehen lasse, die zarte Pflanze meiner Hoffnung für immer dahin.“

„Aber das ist ja ganz einfach: Du nimmst Urlaub, reise nach Wiesbaden und streckst Deine Hand nach dem winkenden Ziele aus.“

Traurig erwiderte Busch: „Meine Hoffnungen sind schon gescheitert. Ich ging heute Morgen zu dem Obristen, um den Urlaub zu erbitten, erhielt aber einen abschlägigen Bescheid. Der Obrist sagte, daß fast schon mehr Offiziere beurlaubt seien, als der Dienst verstatte; so eben wäre der Befehl gekommen, daß das Corps ein starkes Commando nach Eversburg im Gebirge zu senden habe, um dem höchst frechen und gewalthätigen Treiben der dortigen Schmuggler zu steuern, und ich sei zur Führung dieses Commandos bestimmt. Denke Dir nur; statt den glücklichsten und hoffnungsreichsten Stunden meines Lebens entgegenzugehen, soll ich mich im Gebirge mit armseligen Schmugglern herumschlagen! Ich käme augenblicklich um meinen Abschied ein, wenn ich dies ohne Einwilligung meiner Familie könnte und dürfte; auch würde über dem weitläufigen Geschäftsgang doch die rechte Zeit versäumt werden.“

Nach kurzem innerem Kampfe sagte Schellenberg: „Ich gehe sogleich zum Obristen, verzichte auf meinen Urlaub und übernehme statt Deiner das Commando.“

Fast erschrocken vor Ueberraschung rief Busch: „Du wolltest die Reise aufgeben, auf welche Du Dich so lange gefreut hast?“

„Ich mache sie im nächsten Jahre.“

„Bedenke nur: statt der herrlichen Rheinufer das wilde einsame Gebirge —“

„Das hat auch seinen Reiz.“

„Und der widerwärtige Auftrag —“

„Man muß allerlei Lagen und Verhältnisse kennen lernen. Die Sache ist abgemacht, ich gehe zum Obristen.“

Schon nach Verlauf von einer Stunde kehrte Schellenberg zurück und rief gleich beim Eintreten: „Stelle heute noch Deinen schriftlichen Antrag, der Obrist ist mit dem Arrangement vollkommen einverstanden.“

Busch umarmte gerührt den hülfreichen Kameraden. „Du bist der edelmüthigste der Freunde, wie soll ich Dir diesen Dienst vergelten?“

„Indem Du als Bräutigam zurückkehrst. Mir selbst ist eine ähnliche Hoffnung versagt, es ist also die höchste Genugthuung für mich, wenn ich einmal lieben Freunden zu solchem Glücke verhelfen kann.“

„Aber warum sollte Dir bei Deinen Eigenschaften die Hoffnung versagt sein, ein Mädchen zu treffen, welche gegen Deine Vorzüge hinlängliches Vermögen zur Gründung eines häuslichen Heerdes einsetzt?“

Mit traurigem Kopfschütteln erwiderte Schellenberg: „Der Mann ohne Heimath und Eltern, ohne Familie und Verwandte

wird keine Gattin finden, er müßte denn seine Ansprüche tiefer stellen, als ich zu thun gesonnen bin."

"Wenn Du auch nur der Adoptivsohn des verstorbenen Majors Schellenberg gewesen bist, so gehörst Du doch ohne Zweifel zu seiner Familie, die ja sehr achtungswerth ist."

"Nein, lieber Freund, ich gehörte nie zu seiner Familie. Er traf mich als kleiner Knabe bei einer ärmlichen Kunstreitertruppe, nahm aus irgend einem Grunde Antheil an mir, kaufte mich den Leuten förmlich ab, ließ mich erziehen und nahm mich später an Kindesstatt an."

Busch machte bei dieser Eröffnung ein so eigenthümlich verblüfftes Gesicht, daß Schellenberg wohl begriff, er sei in seiner Offenherzigkeit zu weit gegangen. "Du machst an Dir selbst die Erfahrung," sagte er, "wie der heimatlose, von der Straße aufgelesene Findling bei der Welt kein Zuvorkommen, sondern nur Abstoßung oder höchstens Duldung zu erwarten hat. Du hast mich seit Jahren als Deinen Freund betrachtet, Du glaubst in diesem Augenblick mir Dank für einen Dienst schuldig zu sein und doch stupest Du und schämst Dich gewissermaßen meiner, sobald Du hörst, daß ich aus einer Vagabundengesellschaft hervorgegangen bin, ohne einmal unter dieser meine Eltern zu erkennen."

Eröthend und verwirrt sagte Busch: "Du bist im Irrthum, lieber Schellenberg —"

"Ich bin gewiß nicht im Irrthum, mache auch dem Freiherrn, der seinen Stammbaum Jahrhunderte hinauf verfolgen kann, keinen Vorwurf daraus, wenn er die Niedrigkeit und Unsicherheit meiner Herkunft für ein unerseßliches Unglück ansieht."

Mit Beschämung und Rührung des Freundes Hand ergreifend, sagte Busch: "Du ersehest durch Kopf und Herz zehnfach Alles, was Dir sonst abgeht; Du überragst uns Alle weit an tiefer Bildung und hochherzigem Edelmuthe. Aber, nicht wahr, Du wiest vor der Welt über diese Verhältnisse schweigen?"

"Ich werde sie eben nicht an die große Glocke hängen, aber unter Umständen auch kein Geheimniß daraus machen."

Sinnend sprach Busch: "Ich kann mir nicht denken, daß Du wirklich der Sohn solcher Leute gewesen sein solltest, die ja öfter schon Kinder guter Eltern geraubt haben. Hast Du nie an diesen Fall und an die Möglichkeit der Auffindung Deiner wahren Eltern gedacht?"

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

Eine sehr originelle Prozeßentscheidung brachte vor einiger Zeit halb England zum Lachen. Es hatte nämlich ein Herr Tennant bei einem Maler vierten Ranges das Porträt seiner Frau malen lassen, weigerte sich aber, demselben den bedungenen Preis von 40 fl. auszubezahlen, weil das Bild durchaus nicht getroffen sei. Die Sache kam vor Gericht, und man muß zugeben, daß es in jedem andern Land ein recht schwieriger und langwieriger Prozeß hätte werden können. Der englische Richter aber zog sich sehr einfach aus der Klemme, indem er Herrn Tennant befahl, seine Frau und das

fragliche Bild den Geschworenen vorzustellen, die dann selbst entscheiden könnten, ob es ein Porträt sei oder nicht. Das geschah denn auch unter ungeheurer Heiterkeit des Gerichtshofes und Publikums und nach 10 Minuten gaben die Geschworenen den einmüthigen Wahrspruch ab, daß dies Bild dem Herrn Tennant nicht als Porträt seiner Frau zugemuthet werden könne.

"Sie haben in unserer Versammlung noch nie den Mund aufgethan," sagte ein Mitglied der Ständeversammlung zu einem andern Mitgliede. "Verzeihen Sie," erwiderte dieser, "ich habe bei Ihren Reden sehr oft gegähnt."

H a n d e l s b e r i c h t .

Das „Augb. M.“ meldet: Was den Stand des Hopfens in der Spalter Umgegend und namentlich in den von Spalt westlich und südlich liegenden Drißkasten betrifft, so kann derselbe nur ein erfreulicher genannt werden, zumal in den Gegenden, welche weniger Sandboden haben. Auf leisterem Boden haben sich die Beforgnisse gottlob zerstreut und sind die Befürchtungen nicht eingetreten, mit welchen man bei der langen Trockenheit der Ernte entgegen sah. Da der Frühhopfen bereits in Dolben prangte, und auch der Späthopfen nunmehr in Dolben gegangen ist, so hat man in genannter Gegend vollkommene Aussicht, wenn auch nicht auf eine ganze, so doch auf eine reiche Dreiviertel-Ernte."

Frankfurter Course vom 24. August.

B a y e r n :			
5% 4. Emiffion		101 ⁵ / ₈ G.	
4 ¹ / ₂ %		99 ⁷ / ₈ B.	
3 ¹ / ₂ %			
W ü r t t e m b e r g :			
4 ¹ / ₂ % Obl.		102 ¹ / ₄ B.	
3 ¹ / ₂ % dito		92 ¹ / ₄ G.	
B a d e n .			
4 ¹ / ₂ % Obl.		101 ³ / ₄ B. ⁵ / ₈ G.	
3 ¹ / ₂ % dito		91 ¹ / ₂ G.	
Badische fl. 50		85 B. 84 ⁵ / ₈ G.	
" fl. 35		53 B.	
Kurbess. Thl. 40		41 ¹ / ₄ B.	
Raffau fl. 25		32 ¹ / ₂ B.	
Ansß-Gunzenh. fl. 7		7 ³ / ₄ B. ¹ / ₂ G.	

Bistolen	9 fl. 30—31 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 55 ¹ / ₂ —56 ¹ / ₂
Holländ. 10-fl. Stücke	9 fl. 36—37 fr.
Rand-Dufaten	5 fl. 27 ¹ / ₂ —28 ¹ / ₂
20 Franken-Stücke	9 fl. 17—18 fr.
Engl. Souveraigns	11 fl. 36—40 fr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 45 ¹ / ₄ fr.
Franken-Thaler	2 fl. 20 fr.

G m ü n d . Ergebnis des Fruchtmarktes am 24. August 1859.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesamter Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnittspreis.		Verkaufssumme.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise: mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
Kernen	—	—	33	4	33	4	28	—	5	4	13	4	12	56	12	48	361	43	—	24	—	
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
W. gegen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste	—	—	107	7	107	7	107	7	—	—	10	40	10	24	9	36	1129	58	—	40	—	
Haber	—	—	1	4	1	4	1	4	—	—	5	30	—	—	—	—	8	15	—	neuer	1	18
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Birken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	142	7	142	7	137	3	5	4	—	—	—	—	—	—	1499	56	—	—	—	

Gewogen wurden 3 Schffel. Kernen: 288, 284, 282 Pfd., zusammen 854 Pfd. Durchschnittsgewicht 284²/₃ Pfd. Schranne-Aufscher Weiskmann.